

Erfahrungsbericht Concours Rousseau 2018

I. Allgemeines zum Völkerrechtswettbewerb

Auch dieses Jahr hat ein Team der Universität Potsdam wieder am französischsprachigen Völkerrechtswettbewerb „Concours Rousseau“ teilgenommen. Der Moot Court, welcher nach dem berühmten Völkerrechtler Charles Rousseau (1902-1993) benannt wurde, fand im Mai 2018 in Angers (Frankreich) statt. Wir beschäftigten uns, wie die anderen Teams der Universitäten aus verschiedensten Ländern, ein knappes Jahr mit einem fiktiven Fall. In Vorbereitung auf die mündlichen Verhandlungen wurde je ein Schriftsatz für die Kläger- und die Beklagtenseite verfasst. Der Höhepunkt des Wettbewerbs bildet dann die Zeit der mündlichen Phase, in welcher die verschiedenen Teams der Universitäten in einer simulierten Gerichtsverhandlung aufeinandertrafen.

II. Der Fall

Im Mittelpunkt des zu bearbeitenden Falls standen Fragen rund um das Asylrecht, das Seerecht, die Menschenrechte, die Grundsätze des allgemeinen Völkerrechts, sowie die Verantwortlichkeit der Staaten für völkerrechtswidriges Handeln. Das fiktive Verfahren spielte sich dieses Jahr vor dem Seegerichtshof in Hamburg ab. Besonders die Frage der Kompetenz des Seegerichtshofes und die Verknüpfung von Asylrecht und Menschenrechten spielten eine große Rolle und stellten das Team immer wieder vor Herausforderungen.

III. Die Erarbeitung der Schriftsätze

Anfang Januar begann die intensive Phase der Vorbereitung der Schriftsätze. Das Potsdamer Team bestand aus drei Studentinnen. Marine Faucheux und Silke Scholl vertraten die fiktiven Staaten Tamalu und Saumuré und verfassten auch den entsprechenden Schriftsatz. Bérénice Gaudin vertrat den fiktiven Staat Takaramé. Die Herausforderung bei der Erarbeitung bestand in der subjektiven Schreibweise, im Herausarbeiten von klaren und überzeugenden Argumenten, sowie der Schwerpunktsetzung. Unterstützt wurden wir von unserem Coach Lucile Monet, welche uns während der gesamten Zeit des Wettbewerbs fachlich und persönlich zur Seite stand.

IV. Die mündliche Phase

Bevor wir nach Angers gereist sind, haben wir intensiv geübt, ein schlüssiges Plädoyer zu halten. Es ging darum, die Vorsitzenden mit Argumenten zu überzeugen und schlagfertig und begründet auf Zwischenfragen zu reagieren. Rhetorische, sowie auch inhaltliche Tipps und Ratschläge aller Art bekamen wir auch hier von unserem Coach, sowie von Professor Zimmermann, ehemaligen Teilnehmern, wie beispielsweise Málte Goetz, und unseren Kommilitonen. Frau Schiller stand uns während der gesamten Vorbereitung hilfreich zur Seite und hielt organisatorisch die Fäden in der Hand. Am ersten Abend, dem „Cocktail des Nations“, lernten wir die Teams der anderen Universitäten kennen. Viel Zeit zum Kennenlernen blieb uns aber nicht, denn wir verbrachten die Tage mit dem erneuten Lesen der Plädoyers unserer Gegner und der Verbesserung unserer entsprechenden Plädoyers. Die Besonderheit in diesem Jahr bestand jedoch darin, dass wir die Schriftsätze der Gegner bereits zehn Tage vor den Verhandlungen zugesendet bekommen haben. So konnten wir uns bereits in Potsdam intensiv mit den gegnerischen Schriftsätzen beschäftigen. Das Potsdamer Team plädierte gegen folgende Universitäten: Université Cergy-Pontoise (Frankreich), Université d'Ottawa (Kanada), Université de Bucarest (Rumänien) und Université catholique de Louvain (Belgien). Insgesamt haben wir leider nur ein Verfahren für uns gewinnen können. In der gesamten Wertung konnte die Universität Potsdam den 14. Platz erringen. Jedes Verfahren lief nach einem strikten Aufbau ab. Zunächst hat der Antragsteller 40 Minuten Zeit seine Argumente und Ansichten vorzutragen und die kritischen Nachfragen der Richter zu beantworten. Es folgen weitere 40 Minuten, in denen der Antragsgegner auf die genannten und umstrittenen Punkte reagiert und seine Gegenansicht ausführen darf. Nach den Hauptvorträgen bleiben jeder Partei lediglich fünf Minuten, um die Richter mit einer überzeugenden, schlüssigen und freien Rede von ihrem

Standpunkt abschließend zu überzeugen. Aufgrund der häufigen Zwischenfragen durch die Richterbank verläuft jedoch kein Plädoyer nach Plan und nur ein schlagfertiges und prägnantes Antworten ermöglicht einen schnellen Wiedereinstieg in den geplanten Ablauf des Plädoyers.

Die Stimmung während des Wettbewerbes war sehr angenehm und solidarisch. Das vielfältige Abendprogramm und die gemeinsamen Mittagessen ermöglichten es die Teilnehmer der anderen Universitäten kennenzulernen und sich auszutauschen. Nach dem Ausscheiden der Universität Potsdam blieb auch noch Zeit Angers kennenzulernen und einige Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

V. Erfahrungen

Jeder einzelne von uns Teilnehmern konnte seine Völkerrechtskenntnisse vertiefen und hatte sogar die Gelegenheit diese praktisch anzuwenden. Es war eine einzigartige Möglichkeit, an einem sehr speziellen Thema wissenschaftlich zu arbeiten. Gleichzeitig bearbeiteten wir aber auch Fragen des allgemeinen Völkerrechts. Durch die Plädoyers in den simulierten Gerichtsverhandlungen wird dieses Wissen wohl auch noch lange gegenwärtig bleiben. Ganz abgesehen von dem fachlichen Wissen sind wir auch als Gruppe noch näher zusammengewachsen und haben die einmalige Erfahrung während des Jurastudiums gemacht, länger als Gruppe an einem komplexen Thema zu arbeiten. Nebenbei haben wir unsere rhetorischen Fähigkeiten verbessert und ein gewisses Gespür für das Prozessrecht vor dem Internationalen Seegerichtshof entwickelt. Die Teilnahme am Concours Rousseau war eine sehr lehrreiche und einzigartige Zeit, an die wir uns noch lange erinnern werden.

Marine Faucheux, Bérénice Gaudin und Silke Scholl